

entwerfen. Diese wurde nach dem Muster der Langscheder Marktordnung angefertigt und am 5. April 1801 von der Kriegs- und Domänenkammer in Hamm genehmigt.

Interessant ist es, etwas aus dieser Marktordnung zu erfahren, die 17 Paragraphen umfaßte. Jede Woche einmal, und zwar Mittwochs, sollte der Kornmarkt abgehalten werden und zwar wurde alle inländische und fremde Zufuhr an Getreide und anderen Vidualien zugelassen. In einem Publicandum der Königl. Preuß. Märk. Kriegs- und Domänenkammer in Hamm ist von den kornreichen Gegenden nördlich der Ruhr die Rede und von dem Zweck der Markteinrichtung, „um der Stadt Schwerte die Aufnahme ihres Nahrungszustandes zu verschaffen“. Ein deutlicher Beweis für die damaligen Verhältnisse. An Prämien wurden sogar drei silberne Löffel gestellt, um das Interesse an den Markttag zu heben. Daß der Markt für Schwerte eine Notwendigkeit bedeutete, besagt ein Bericht des Magistrats, der mit freudiger Genugthuung feststellte, daß der wöchentliche Kornmarkt mit bestem Erfolge eingeführt worden sei.

Daß die Schwertener Bürger und die in der Umgebung wohnenden Landleute vorwiegend den Ackerbau betrieben und viel Korn ernteten, befundet ferner, daß schon im ersten Jahre 13 030 Scheffel Korn auf den hiesigen Markt gebracht wurden. Die recht beträchtliche Einnahme an Steuergeld betrug 217 Thlr., 10 Sgr., 3 Pfg. (Bericht vom 2. Juni 1802.) Das beste Ergebnis hatte der erste Monat (Juni 1801) mit 1738 Scheffeln (fast 29 Thlr. Standgeld), das schlechteste der Januar 1802 mit 717,50 Scheffeln (ca. 12 Thlr. Standgeld).

Eine weitere amtliche Verfügung ist nennenswert. So wurde bestimmt, daß in der ersten Marktstunde nur die einländischen Konsumenten und Bäcker das ausschließliche Kaufrecht haben sollen. In der zweiten Stunde sollten auch Ausländer, desgleichen einländische Branntweinbrenner und Brauer zugelassen werden.

Weiter sei ein Bericht des Reg.-Rats von Moßfeld erwähnt, in dem u. a. gesagt wird: Die Bürger betreiben wenig Handel, leben zumeist von Ackerbau und Viehzucht, wenig Verkehr in der Stadt. Im Jahre 1722 zählte Schwerte 270 Familien mit 999 Personen, darunter 270 Hausbesitzer, 14 Wirte, 521 Kinder, 194 Knechte und Mägde. Schwerte war damals fast doppelt so groß als Hörde. An Handwerkern waren um diese Zeit vorhanden: 28 Müller, 2 Strumpfweber, 25 Bäcker, 8 Krämer, 17 Schmiede, 8 Metzger, 30 Schuhmacher, 21 Schneider, 14 Schreiner, 40 Leineweber, 2 Glasmacher.

Allein schon aus vorstehenden Angaben ist klar ersichtlich, daß Schwerte zu jener Zeit eine ausgesprochene Ackerstadt war. Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, daß auch hier eine bedeutende Industrie heimisch wurde, wenn auch Schwerte seinen früheren Charakter auch in unseren Tagen nicht ganz abgegeben hat. Und daß sich heute Landwirtschaft und Industrie die Hand reichen und gemeinsam an dem Wohl der Allgemeinheit arbeiten, ist nur dankbar zu begrüßen.

Schwerte in der neueren Zeit.

Das 19. Jahrhundert, das für die Industrie zu einem vorherrschenden Faktor wurde, bildete auch die Uebergangszeit für Schwerte von der Ackerstadt zur Industriestadt und mit der Erwerbsumstellung einer bis dahin vorwiegend